STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

JAHRESBERICHT 2013

Präsident des Stiftungsrates

Innovation – ein wichtiger Faktor

Lukas Bäumle

Innovationen sind wichtige Voraussetzungen für Erfolg und nachhaltige Weiterentwicklungen. Ausserdem sind sie Motivation auch für die Mitarbeitenden, deren Engagement und Kreativität dabei besonders gefragt ist.

Eine Unternehmung ohne Innovationspotenzial hat keine Zukunft. Das gilt auch für die Stiftung Schmelzi. Finanzielle Mittel sind eine wichtige Voraussetzung dazu. Die Politik tut in Zeiten von Sparmassnahmen gut daran, dem Erfolgsfaktor «Innovation» bei eventuellen zukünftigen Sparentscheiden den finanziellen Raum zu geben. Eine soziale Institution, wie das Wohnheim Schmelzi, ohne Innovationskraft wird die anstehenden Herausforderungen, bedingt durch die steigende Nachfrage nach Plätzen für psychisch behinderte Menschen längerfristig nur noch bedingt oder gar nicht mehr leisten können.

Die Stiftung Schmelzi hat sich im Benchmark-Vergleich mit ähnlichen Institutionen im Kanton Solothurn immer innovationsfreudig gezeigt, und das zu günstigen Tarifen. Das war auch im Jahr 2013 nicht anders.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass zur Realisierung von Innovationen neben finanziellen Mitteln auch personelle Ressourcen auf allen Ebenen benötigt werden. Diese Ebenen, sei das der Kanton, der Stiftungsrat und vor allem die Institutionsleitung mit ihren motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, haben auch im Jahr 2013 aktiv dazu beigetragen, dass sich die Stiftung Schmelzi innovationsfreudig zeigte und neue Projekte vorbereitet oder bereits realisiert hat.

Übernahme einer Wohngruppe in Zuchwil

Im Berichtsjahr nahm die Stiftung Schmelzi Verhandlungen zur Übernahme und Integrierung einer Wohngruppe auf, die bisher von einer AG getragen wurde. Der Stiftungsrat hat in seiner Strategie festgelegt, dass in Grenchen keine weiteren Plätze mehr geschaffen werden sollen. Die Wohngruppe in Zuchwil mit 20 Plätzen für psychisch behinderte Menschen, dessen Besitzer Mitte 2014 in Rente gehen will, passt ausgezeichnet in die Struktur der Stiftung Schmelzi und erweitert das dringend benötigte Platzangebot. Der Kanton begrüsst diese Übernahme. Im Jahr 2014 geht es jetzt darum, die Wohngruppe in Zuchwil in die Stiftung Schmelzi zu integrieren.

Zukünftige Wäscherei des Wohnheims Schmelzi im Alters- und Pflegeheim Sunnepark in Grenchen

Die Wäscherei im Wohnheim Schmelzi ist, bedingt durch die stetige Vergrösserung des Platzangebotes und der Übernahme von Drittaufträgen, an ihre Kapazitätsgrenzen gestossen. In Grenchen, im bisherigen Spital, hat die Sunnepark AG ein Alters- und Pflegeheim realisiert. Im Jahr 2013 haben wir mit der Sunnepark AG Verhandlungen aufgenommen mit dem Ziel, für beide Institutionen eine Win-Win-Situation zu realisieren. Diese besteht aus dem Projekt, dass sich die Stiftung Schmelzi mit seiner Wäscherei in die Räumlichkeiten des Alters- und Pflegeheims Sunnepark einmieten wird. Die Sunnepark AG richtet die Räumlichkeiten ein und die Stiftung Schmelzi beschafft den Maschinenpark. Die Wäscherei wird von der Stiftung Schmelzi betrieben. Damit werden auch Beschäftigungsplätze für Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims Schmelzi geschaffen. Neben der Wäsche des Wohnheims wird die Wäsche des Alters- und Pflegeheims Sunnepark gewaschen. Im Berichtsjahr wurden die Verhandlungen abgeschlossen, die Einrichtung der Wäscherei erfolgt im Jahr 2014.

Informatik Systema

Im Berichtsjahr wurde eine neue Software eingerichtet und die Mitarbeitenden entsprechend geschult. Wir mussten feststellen, dass die Einführung, wie üblich bei einem neuen Informatiksystem, zeitintensiv und mit Problemen behaftet war. Der

«Die Grösse eines Menschen hängt nicht von der Grösse seines Wirkungsfeldes ab.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Aufwand für die Einführung wurde eindeutig unterschätzt. Im Jahr 2014 soll nun das Informatiksystem vollständig betriebsbereit sein.

Aussenwohngruppe Castello

Die Aussenwohngruppe Castello ist im Personalhaus der Stiftung Alterssiedlung Grenchen seit einigen Jahren eingemietet. Die Stiftung Alterssiedlung hat der Stiftung Schmelzi ein Angebot zum Verkauf der Liegenschaft unterbreitet, und der Stiftungsrat Schmelzi hat entschieden, die Liegenschaft zu kaufen. Im Jahr 2014 soll dieser Kauf vollzogen werden.

Personelles Wohnheim Schmelzi

Eine geringe Fluktuation im Jahr 2013 war ein weiterer Erfolgsfaktor im Wohnheim Schmelzi. Eine Personalbefragung im Rahmen der Qualitätssicherung zeigte sehr positive Ergebnisse.

Personelles Stiftungsrat

Ende 2013 trat Domenika Senti, Leiterin Sozialdienst der Stadt Solothurn, nach 15 Jahren aus dem Stiftungsrat zurück. Sie war eine sehr wichtige Stütze im Ratsgremium. Viele Projekte hat sie mit Begeisterung begleitet, mit visionären Inputs, einer guten und wichtigen Portion Kritik sowie viel Vertrauen in die Institution unterstützt. Domenika Senti hat die Stiftung Schmelzi massgebend mitgeprägt.

Als ihre Nachfolgerin wählte der Stiftungsrat Astrid Frischknecht von Biel. Sie ist seit über zehn Jahren Beraterin für Change Management und Coach für Führungskräfte, Teams, Projektleiter/-innen und Personen in Veränderungsprozessen. Sie hat jeweils auch die Retraiten des Stiftungsrates moderiert.

Finanzielles

Dank der guten Belegung konnte ein positives Rechnungsergebnis erzielt werden. Die Tarife der Stiftung Schmelzi sind im Benchmark-Vergleich mit ähnlichen Institutionen tief. Dies ist weitgehend auf eine flache, effiziente Organisationsstruktur zurückzuführen. Sparmassnahmen im Sozialbereich sind auf Grund der finanziellen Lage des Kantons Solothurn in Zukunft sicher notwendig. Die Stiftung Schmelzi hat keine Befürchtungen diesbezüglich. Wir werden uns aber dafür einsetzen, dass allfällige Sparmassnahmen nicht nach dem Prinzip von Globalkürzungen bei den Tarifen durchgeführt werden, sondern dass diejenigen Institutionen, die im Benchmark-Vergleich schon heute über dem Durchschnitt liegen, entsprechende Kürzungen erfahren.

Dankeschön

Innovationen bedingen personelle Ressourcen. Ohne das Engagement des Institutionsleiters mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wäre all dies nicht möglich gewesen.

Meinen Stiftungsratskolleginnen und -kollegen sei für die fachlich und menschlich ausgezeichnete Arbeit herzlich gedankt.

Gönnerinnen und Gönner haben mit ihren Spenden dem Heim ermöglicht, Ferienlager für die Bewohner durchzuführen.

Der Kanton, das Amt für soziale Sicherheit und dessen Fachstelle haben die Stiftung Schmelzi auch im Jahr 2013 als Partner und Aufsichtsbehörde unterstützt und fachlich begleitet.

Herausforderungen sind Chancen

Guido Studer

Auch im letzten Jahr bestand die wichtigste Herausforderung darin, jederzeit ein transparentes Betreuungsangebot zu schaffen. Auf Trab gehalten hat ausserdem ein neues IT-System, das Erleichterung in die Administration bringen soll.

Als herausfordernd und spannend im positiven Sinne kann das Schmelzi-Jahr 2013 bezeichnet werden. Es tut gut zu erleben, wie die einzelnen Teams Herausforderungen als Chance sehen und im Betreuungsalltag kreative und pragmatische Lösungen suchen. In den letzten Jahren ist die Fokussierung auf die Kernaufgabe gewachsen, nämlich die Begleitung der Menschen, die sich in unsere Obhut begeben. Dies wird durch die Tatsache begünstigt, dass wir im personellen Bereich seit Jahren eine sehr geringe Fluktuation verzeichnen. Wertvolles Know-how geht also kaum verloren und Abläufe können laufend weiterentwickelt werden. Nur so ist es möglich, neue Projekte umzusetzen und die Angebote den gegenwärtigen und zukünftigen individuellen Gegebenheiten anzupassen.

Transparenz im Betreuungsalltag schaffen

Die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Unterstützung dem Menschen die Chance gibt, sich zu entwickeln, ist bei uns ein Dauerbrenner. Ist es eine top eingerichtete Infrastruktur, die Kunst am Bau, eine tolle Webseite, perfekte Öffentlichkeitsarbeit, ein möglichst professionelles Betreuungsteam oder ein ganz individueller Betreuungsansatz?

Die Erfahrung zeigt, dass wir im Betreuungsalltag möglichst klare und transparente Situationen schaffen müssen. Die Bedingungen und Möglichkeiten, die ein Betreuungsaufenthalt bei uns beinhalten, müssen für alle Beteiligten erkennbar sein. Unsere Haltung muss klar ersichtlich sein: Wir geben Orientierung, wo sie fehlt. Wir sind Brückenbauer, reagieren flexibel und nehmen uns zurück, wo es angebracht ist.

Guido Studer.

Es ist unsere Aufgabe, Situationen zu schaffen, die auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen basieren, damit die Klientinnen und Klienten ihr Selbstvertrauen aufbauen können. Das ist ohne Zweifel eine sehr anspruchsvolle, aber auch eine sehr inspirierende Aufgabe und ausserdem eine Entwicklungsmöglichkeit für uns alle.

Neues IT-Produkt erleichtert Administration

Im Bereich Verwaltung, Datenerfassung und Fakturierung haben wir in Zusammenarbeit mit der Firma Systema ein komplexes IT-Produkt eingeführt. Alle Personen werden zentral erfasst und sowohl die einzelnen Gruppenverantwortlichen wie die Verwaltung können auf die nötigen Daten zugreifen, beziehungsweise die entsprechenden Module im Alltag einsetzen. Noch sind einige Schönheitsfehler zu korrigieren, doch die Pensionsrechnungen, die Gruppenkassen und die Fallführungen werden bereits über das neue Modul abgearbeitet.

Die Umsetzung des Projekts war ein echter Kraftakt, der ohne den überdurchschnittlichen Einsatz und viel Geduld von Evelyne Schaerer, Buchhaltung, und Hansruedi Lempen, IT, nicht möglich gewesen wäre.

Ein solches Projekt im Alltag umzusetzen, verlangt viel positive Kreativität, eine grosse Fehlertoleranz und noch mehr Flexibilität von allen Beteiligten. Vor allem die Anpassungen auf die betrieblichen Gegebenheiten dürfen nicht unterschätzt werden. Und kaum sind die ersten Erfolge sichtbar, stehen bereits die ersten Updates an, die eine dauernde Schulung der Anwender erforderlich machen.

Längerfristig sind wir aber zuversichtlich, dass das aktuelle Hilfsmittel die tägliche Arbeit erleichtert, sowohl im Betreuungsbereich wie in der Verwaltung.

Neue Projekte in Arbeit

Gegen Ende des Berichtsjahres wurden ausserdem die Weichen für zwei weitere Projekte gestellt,

Thementag, Stiftungsrat und Kader.

«Indes sie forschten, röntgten, filmten, funkten, entstand von selbst die köstlichste Erfindung: der Umweg als die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

die uns auf ein neues spannendes Schmelzi-Jahr hoffen lassen. Zum Teil wird daran bereits gearbeitet. Der Präsident hat die beiden Projekte (Wäscherei und Übernahme einer WG) in seinem Bericht bereits erläutert.

Gute Auslastung

Unsere Anfrageliste war das ganze Jahr satt gefüllt. Alle Bereiche waren sehr gut ausgelastet. Dank positiven Entwicklungsverläufen der Klientinnen und Klienten werden regelmässig Plätze frei. Das erlaubt uns, immer wieder neue Platzierungsangebote zu machen.

Neben den Betreuungsaufgaben beinhaltet dies auch einen grossen administrativen Aufwand, vor allem für ausserkantonale Personen, die hauptsächlich durch unsere Verwaltung bearbeitet werden.

Ein herzliches Dankeschön richte ich an alle Partnerorganisationen, die Behörden, Gönner und Spender.

Geschätzte Teammitarbeitende, ganz herzlichen Dank für das kreative Mitwirken und die positive Zusammenarbeit in allen Bereichen.

Herzlichen Dank ebenfalls den Mitgliedern des Stiftungsrates für das Vertrauen.

Team WG Frohheim

Strassen und Wege finden

Fabian Schwaller, Sozialpädagoge in Ausbildung

Sogyal Rinpoche ist ein tibetischer Meditationsmeister. Mit einem Auszug aus seinem Buch «Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben» finden Betreuer und Klienten Worte für schwierige Situationen und die Chancen, neue Wege zu finden.

Strasse

Ich gehe die Strasse entlang.
Da ist ein tiefes Loch.
Ich falle hinein.
Ich bin verloren.

Ich bin ohne Hoffnung.
Es ist nicht meine Schuld.
Es dauert endlos, wieder herauszukommen.

Ich gehe dieselbe Strasse entlang.
Da ist ein tiefes Loch.
Ich falle wieder hinein.
Ich kann nicht glauben, schon wieder am gleichen Ort zu sein.
Aber es ist nicht meine Schuld.
Immer noch dauert es sehr lange, herauszukommen.

Ich gehe dieselbe Strasse entlang.
Da ist ein tiefes Loch.
Ich falle schon wieder hinein …
Aus Gewohnheit.
Meine Augen sind offen.
Ich weiss, wo ich bin.
Es ist meine Schuld.
Ich komme auch sofort wieder heraus.

Ich gehe dieselbe Strasse entlang.
Da ist ein tiefes Loch.
Ich gehe darum herum.
Ich gehe eine andere Strasse.

(Aus: Sogyal Rinpoche: Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben.)

«Eine andere Strasse zu gehen», steht sinnbildlich für die Hauptaufgabe der WG Frohheim. Unsere Aufgabe ist es, Menschen zu begleiten, die eine andere Strasse suchen. In meiner sozialpädagogischen Ausbildung habe ich in der Stiftung Schmelzi viele Menschen kennengelernt, Menschen deren Geschichte zu den eingangs notierten Zeilen passen. Auf vielen Umwegen und mit eigenen Erfahrungen gelangen unterschiedliche Menschen mit individuellen Bedürfnissen zu uns. Gemeinsam suchen und finden wir neue Wege, neue Strassen.

In der täglichen Arbeit mit unseren Klienten ist der Weg genauso wichtig wie das Ziel. Denn nur wer einen Weg geht, kennt auch ein Ziel. Dabei ist das Vertrauen auf Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten ein zentraler Faktor für eine gelungene Zusammenarbeit. Das gemeinsame Erleben steht im Zentrum. Das gemeinsame Erleben steht aber nicht nur im Zusammenhang mit den Betreuungspersonen und dem Helfernetz, vielmehr konzentriert sich das gemeinsame Erleben auf das ganze Umfeld.

Uns ist es wichtig, eine gemeinsame Atmosphäre zu schaffen und zu fördern. Dabei steht die Interaktion mit den Mitmenschen im Vordergrund.

Klientinnen und Klienten, die unsere Institution verlassen, sollen sich mit ihrer näheren Umwelt auseinandersetzen können und wollen. Sie werden mit anderen Menschen konfrontiert und dürfen sich mit ihnen auseinandersetzen. Nur so können neue soziale Netze aufgebaut und gepflegt werden.

Ein soziales Netz, das in Krisensituationen zur Seite steht. Diese Aspekte wollen wir konzeptionell und gezielt fördern.

Gedanken von Klient Herr P.:

«Ich kann mich total mit der Geschichte identifizieren, ich habe oft das Gefühl, mich im Kreise zu drehen, die Passage «Ich bin ohne Hoffnung, es ist nicht meine Schuld, es dauert endlos, wieder herauszukommen» spiegelt meine momentane Situation wieder. Ich quäle mich täglich mit solchen Gedanken. Seit ich im Frohheim bin, merke ich, dass ich öfters mit anderen Menschen konfrontiert werde. Dazu gehören Streitereien, Eifersüchteleien, aber auch gute Gespräche. Ich bin nicht mehr so alleine und empfinde dies als positiv. Die Unterstützung, einen anderen Weg zu finden, erhalte ich im Frohheim. Das geht natürlich nicht von einem Tag auf den anderen. Die Betreuungspersonen unterstützen mich in der Konfrontation mit der Umwelt. Und mir ist bewusst, dass es viele Menschen gibt, die ihren Weg suchen müssen und eigene Probleme haben.»

Gedanken von Klient Herr B.:

«Wenn ich in das Loch fallen würde, hätte ich dies auch verdient – man sieht ja das Loch. Ich sehe das beschriebene schwarze Loch als Depression. Ich fühle mich in dem Loch gefangen, wenn ich depressiv bin. Mein Motto ist: Wenn ein Problem besteht, muss ich dies verändern, wenn es nicht veränderbar ist, komme ich damit klar.

Wenn ich ein Loch überwunden habe, kommt sicherlich ein nächstes. Ich befinde mich immer auf diesem Weg, das einzige, das mich am Morgen aus dem Bett holt, ist die Aufgabe, für die ganze Gruppe zu kochen und so eine Tagesstruktur zu haben. Wenn ich diesen Spruch lese, muss ich an einen Spruch von Murphy denken: ‹Heute steht die Menschheit am Abgrund, morgen gehen wir einen Schritt weiter.›»

WG Frohheim.

«Irrtümer haben ihren Wert;
jedoch nur hie und da.
Nicht jeder, der nach Indien fährt,
entdeckt Amerika.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Team WG Castello

Schritt für Schritt

Der Weg vom Wohnheim ins Begleitete Wohnen ist für einige Klientinnen und Klienten ein grosser, oft schwieriger Schritt. Einfacher gelingt es, wenn die Ablösung mit einem Zwischenschritt allmählich vonstatten geht.

Die Stiftung Schmelzi befindet sich in einem ständigen Wandel-, Anpassungs- und Änderungsprozess. So konnten wir das Angebot des Castellos durch eine externe Wohnung erweitern. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es bei einigen wenigen Klientinnen und Klienten für einen nahtlosen Übergang vom Castello ins Begleitete Wohnen noch einen weiteren Zwischenschritt benötigt. Da diese Wohnung dem Castello angeschlossen ist, dürfen die Betreuungszeiten mehr Zeit in Anspruch nehmen. Ebenso sind die Kontaktpunkte häufiger und die Klientinnen und Klienten sind teilweise noch in den Alltag des Castellos einbezogen. Beispiele sind die Teilnahme am Castelloabend, unterstütztes Wohntraining, Wochenendbrunch und auch die Freizeitangebote.

Frau J. wohnt nun seit Ende Januar in dieser dazugemieteten Wohnung. Sie war bereit, über ihre Eindrücke und Erfahrungen zu berichten, die stellvertretend für sie verschriftlicht wurden:

Die Vorbereitungs- und Planungszeit vor dem Zügeltermin war stressig. Es gab viele Unklarheiten. Das war für mich schwierig, weil ich gerne vorbereitet bin und die nächsten Schritte kennen möchte. Zum Beispiel war nicht ganz klar, wann die Möbel in die Wohnung gezügelt werden. Ich machte mir auch viele Gedanken, wie ich die Möbel hinstellen möchte, damit alles gut Platz hat. Da es leider nur eine Einzimmerwohnung ist, war das nicht so einfach. Aus diesem Grund wollte ich die Wohnung vor meinem Einzug mehrere Male anschauen gehen. So konnte ich mir eine Vorstellung machen und weiter planen. Meine Bezugsperson hat mich dann jeweils begleitet und auch Tipps gegeben.

Ich überlegte dann auch, dass ich plötzlich viel mehr Zeit alleine habe und was ich in dieser Zeit tun kann.

Nun war der 31. Januar und ich konnte zügeln. Ich musste noch meine letzten Sachen zusammenpacken. Der Tag war plötzlich doch sehr schnell gekommen. Ich war froh, dass mir meine Kollegin und meine Bezugsperson beim Zügeln geholfen haben. Wir mussten nur zwei Mal das Auto füllen und meine Sachen waren schon gezügelt. So hatten wir auch gut Zeit, das Wichtigste bereits einzuräumen.

Nun bin ich etwas mehr als einen Monat in der Wohnung und ich habe mich gut eingelebt. Manchmal finde ich es etwas komisch, nur diesen einen

Raum zu haben. Daran gewöhne ich mich aber schon noch. Ich geniesse die Ruhe hier sehr. Im Castello war immer etwas los, was mir am Anfang gefallen hat, aber jetzt geniesse ich die Stille. Ich muss mich hier aber an andere Geräusche vom Treppenhaus oder von den Nachbarn gewöhnen. Mit meiner Bezugsperson oder den anderen Betreuer/-innen plane ich jeweils die kommende Woche im Voraus, welche Termine anstehen, welche Aufgaben erledigt werden sollen und so weiter. Meine freie Zeit kann ich gut ausfüllen. Ich koche, häkle an einer Patchwork-Decke, besuche das Zumba, treffe mich mit meinem Freund oder schaue fern. Da ich aber mehr alleine bin, mache ich mir auch mehr Gedanken. Leider habe ich auch gemerkt, dass sich die Beziehungen zu meinen früheren Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern verändert haben. Das macht mir manchmal etwas Mühe. Wir haben nicht mehr so viel Kontakt und sie kommen mich auch nicht so oft besuchen. So erfährt man nicht mehr so viel über ihr Leben. Manchmal ist das aber auch gut so.

Im Castello habe ich vor allem gelernt, Hilfe anzunehmen. Das ist für mich eine wichtige Erfahrung. Ich bin froh, dass ich noch dem Castello angeschlossen bin und so noch mehr Unterstützung bekomme, bis ich dann ins Begleitete Wohnen gehe. Denn so kann ich mich gut darauf vorbereiten und weiss dann auch, dass es gut kommen wird.

Wir vom Castello danken Frau J. für ihre Offenheit und Bereitschaft, ihre Erfahrungen weiterzugeben und wünschen ihr für ihren weiteren Lebensweg viel Erfolg und alles Gute.

«Alexander der Grosse zählte, um sich nicht zu unüberlegten Taten hinreissen zu lassen, jedesmal erst bis dreissig.
Also, das ist ein wunderbares Rezept.
Befolgt es, wenn es nötig sein sollte!
Noch besser ist es, ihr zählt bis sechzig.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Team WG Blüemli

Eine «ältere Dame» wird bald 100 Jahre alt

Rudolf Aebersold

Nicht nur wir Menschen haben Geschichten zu erzählen, sondern auch Wohnhäuser wie das «Blüemli», das seit bald 100 Jahren Bestand hat, in dieser Zeit vielen eine Heimat war und auch durch viele Besitzerhände ging.

«Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch!»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Drehen wir das Rad der Zeit knapp 100 Jahre zurück: Am 11. November 1918 endet der 1. Weltkrieg, am 14. November werden während des Generalstreiks in Grenchen drei junge Arbeiter erschossen. Und am Geranienweg 3, früher Industriestrasse, baut Josef Rossi im Auftrag von Adolf Obrecht das Wohnhaus «Blüemli». Es ist jener Adolf Obrecht dem auch die Schmelzi-Villa gehört hat, und über den wir bereits im Jahresbericht 2011 ausführlich berichtet haben. Zur Erinnerung, hier nochmals die wichtigsten Stationen seines Lebens:

Adolf Obrecht (1866–1925) betrieb im Schmelzi-Quartier, unweit der Villa, eine Uhrenmanufaktur mit Filialen in Deitingen, Bludenz und Como. Er beschäftigte bis zu 1500 Mitarbeiter und stellte täglich rund 6000 Roskopf-Uhren her. Während des 1. Weltkriegs leistete Obrecht als Oberkriegskommissär grosse Verdienste für sein Land, bezahlte dies jedoch mit seiner Gesundheit. 1922 musste Adolf Obrecht den Untergang seiner Firma miterleben und verstarb drei Jahre später im Tessiner Ort Melide an den Folgen einer schweren Grippe.

Anfang September 1923 verkaufte Adolf Obrecht die Liegenschaft am Geranienweg, vormals Industriestrasse, an Ernst Obrecht aus Grenchen. Das Haus ging in den Folgejahren an verschiedene Eigentümer über. 1925 tauchte zum ersten Mal der Name Henri Villoz auf, der damals als Miteigentümer verzeichnet war, und für die Geschichte des «Blüemli» von Bedeutung sein sollte.

Nach einer Zwangsvollstreckung und einem weiteren Besitzerwechsel befand sich die Liegenschaft ab Juni 1935 im alleinigen Besitz des Henri Villoz. 1889 im Jura geboren und aufgewachsen, besuchte er die Handels- bzw. Verkehrsschule in Biel und arbeitete anschliessend während zehn Jahren im Direktorium der SBB in Basel. 1918 liess er sich in Grenchen nieder, wo er eine Anstellung in der ASSA (A. Schild S.A.) fand, und der Firma bis zu seiner Pensionierung Ende der 50er Jahre treu blieb.

Er war Mitglied im Cercle Romand und in der schweizerischen philanthropischen Gesellschaft UNION. In diesem Zusammenhang ist er Bürgschaften eingegangen, die er einlösen musste. So ist er schliesslich mehr oder weniger unfreiwillig 1935 zur Liegenschaft an der Industriestrasse gekommen. Und das war in den schwierigen Krisenjahren sicher nicht einfach. Sie sollte jedoch bis zu seinem Ableben im Jahr 1968 in seinem Besitz bleiben.

Nach seinem Tod übernahmen seine Kinder und dann die Kindeskinder das Haus, sodass es insgesamt 60 Jahre im Besitz der Familie Villoz war. Letzte Eigentümerin aus der Familie Villoz war die Enkelin Frau Elisabeth Villoz aus Langendorf, die das Gebäude 1995 der Stiftung Wogeno, Solothurn, verkaufte.

Das «Blüemli» war ein sogenannter «Wohlfahrtsbau». Es war immer ein reines Mietshaus und dürfte damals für die Arbeiter des Adolf Obrecht erbaut worden sein. Es hat drei Stockwerke, acht Wohnungen, einen ausgeprägten Dachstock und beherbergt heute zwölf Klientinnen und Klienten sowie ein Büro und einen grossen Essraum. Überlieferungen zufolge war ursprünglich geplant, im «Blüemli» eine Art Volksküche zu betreiben. Die Küche war im Untergeschoss (im ehemaligen Tankraum) vorgesehen, verbunden mit einem Warenlift in die darüberliegende Wohnung. Der Eingang in den Essraum lag im Westen (unter dem Balkon der Wohnung im ersten Stock). Ob das allerdings je zustande gekommen ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Wie aus erster Hand zu erfahren war, hat die Wohngemeinschaft «Blüemli» im März 2007 zunächst in kleinem Rahmen ihren Betrieb aufgenommen. Hoffen wir, dass die «alte Dame» noch lange bestehen bleibt und noch vielen Klientinnen und Klienten ein Zuhause bietet.

Team WG Wissbächli

Eine unkonventionelle WG im normalen Alltag

Kein Tag gleicht dem anderen, das gilt für viele, auch für die Betreuer und Betreuerinnen der Schmelzi-WG. Im Vordergrund steht immer der persönliche Kontakt mit den Klientinnen und Klienten. Daneben gibt es auch viel Administratives zu erledigen.

Ich arbeite seit dem August 2013 in der WG Wissbächli und absolviere hier mein letztes Ausbildungsjahr zur diplomierten Sozialpädagogin. Oft werde ich gefragt, was ich in diesem Beruf so mache. Dann versuche ich zu erklären, wie unser Alltag aussieht. Die Reaktionen sind oft lustig, weil sich das Gegenüber immer noch kein Bild machen kann. Deshalb entschloss ich mich, im Jahresbericht einen Alltagsbericht über das Wissbächli zu schreiben:

Mein Tag beginnt morgens um 6.45 Uhr. Ich komme an, starte den Computer und lese nach, was am Abend oder in der Nacht vorgefallen ist.

Danach gehe ich in die grosse Wohnküche, bereite das Frühstück vor und räume die Spülmaschine aus. Die ersten Klientinnen und Klienten sind bereits wach und starten ihren Tag mit einem starken Kaffee. In dieser Zeit pendelt die Betreuungsperson zwischen der Küche, dem Büro und dem Wecken der Klientinnen und Klienten hin und her.

Ich muss Medikamente abgeben, Geld auszahlen, führe kurze Gespräche und notiere Wichtiges im GBM. Das Frühstück bleibt bei uns bis um neun Uhr auf dem Tisch. Die meisten Klientinnen und Klienten sind aber Frühaufsteher und machen sich zwischen 6.30 und 8.30 Uhr auf den Weg zur Arbeit. Danach kann man ein wenig durchatmen und sich den weiteren Aufgaben des Tages widmen.

Ich unterstütze und begleite den Wissbächli-Halbtag, führe Gespräche mit Klientinnen und Klienten, vereinbare Ziele, achte darauf, dass sie ihre Termine einhalten, eventuell begleite ich sie auch. Zwischendurch ergibt es sich, dass ich mit einem Klient ein Spiel spielen, einen Schwatz halten oder einen Spaziergang machen kann. Während des ganzen Tages erledigen wir von der Betreuung Telefonate, schreiben Mails und vereinbaren Termine sowie erledigen anstehende Dinge.

Am Mittag isst das Betreuungspersonal gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten im Wohnheim. Anschliessend holt man die Post und Geldbestel-

«Die Fragen sind es, aus denen das, was bleibt, entsteht.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

lungen im Sekretariat ab. Dabei werden Neuigkeiten mit dem Betreuungspersonal der anderen WG ausgetauscht. Nach dem Mittagessen kehren wir in die WG Wissbächli zurück. Dann folgt der Übergaberapport an den Spätdienst und Wichtiges wird auf dem Blöckli und im GBM notiert, damit nichts vergessen geht. Nach dem Übergaberapport geht es weiter. Sei dies wieder ein Wissbächli-Halbtag eines Klienten oder einer Klientin begleiten oder es folgt die Abholung der Medis in der Apotheke und anschliessend der Einkauf für das Abendessen mit den Klienten/-innen zusammen.

Zwischendurch gibt es immer wieder kleinere und grössere Aufgaben zu erledigen. Im Moment sind dies Arbeiten, wie die Vorbereitung für einen Eintritt, einen Austritt oder für eine Übergabe ins Begleitete Wohnen. Am Nachmittag nimmt die Bezugspersonenarbeit und die Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen Zeit in Anspruch. Ab 17.00 Uhr wird dann zusammen mit den Klienten/-innen gekocht. Die Klienten/-innen können ihr Menü selbst wählen und die Betreuung unterstützt nur da, wo es nötig ist. Das Ziel ist, dass alle Klienten/-innen gewisse Aufgaben selbstständig erledigen können. Bis ca. um 18.00 Uhr sollte fertig gekocht sein, da alle Klienten/-innen schon hungrig am Tisch sitzen. Nachdem die Ämtli erledigt sind und der Abwasch gemacht ist, wird es ruhiger. Die Klienten/-innen haben Feierabend, gehen in ihre Wohnungen oder nehmen ihre Medis, messen den Blutdruck und halten ein Gespräch mit der Betreuung Nachdem die Kasse kontrolliert und allen «Gute Nacht» gewünscht wurde, wird um 21.00 Uhr auch für die Betreuung der Feierabend eingeläutet.

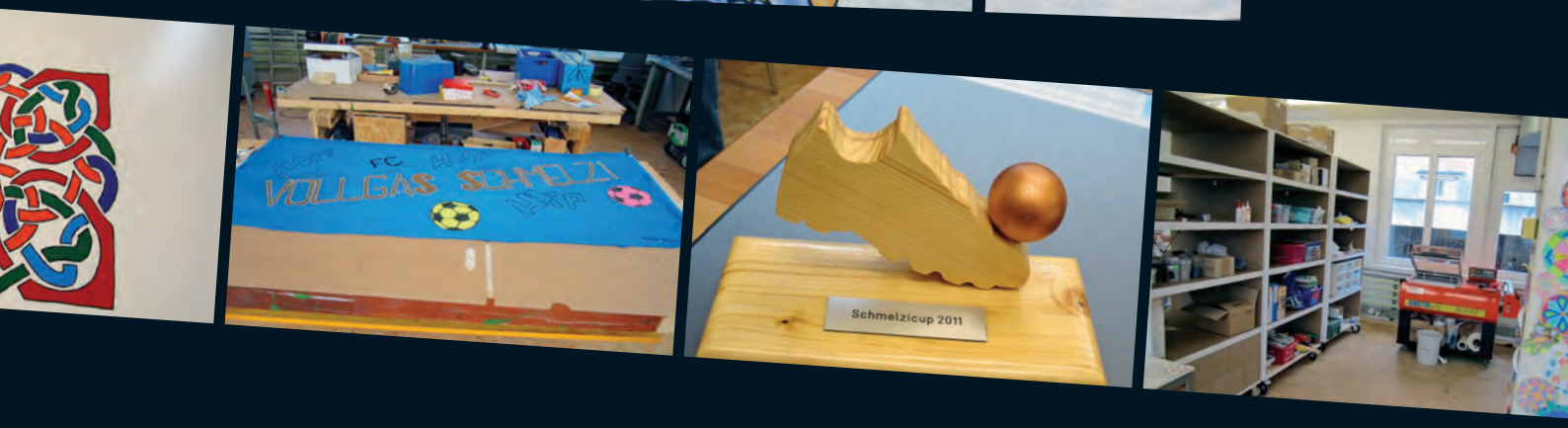
Die Herausforderung in diesem Berufsfeld besteht darin, dass es selten einen gleichen Tagesablauf gibt. Jeder Tag hat zwar seine Fixpunkte, aber es gibt immer wieder neue Termine oder Aufgaben, die dazwischenkommen. Zudem ist die Arbeit mit Menschen nie gleich. Jeder hat seine Eigenheiten und Launen, mit denen man sich auseinandersetzen muss. Zudem spricht man sich im Team ab, damit der Tagesablauf funktioniert. Aber es ist ein interessantes und spannendes Arbeitsfeld.

Team Tagesstätte

Wir lassen Bilder sprechen

«Wenn einer keine Angst hat,
hat er keine Phantasie.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller



Team Tagesstätte Unterhalt/Schreinerei

Immer professioneller

2013 wurde unsere Schreinerei massiv ausgebaut. Der Raum im ersten Obergeschoss wurde um fast das Doppelte vergrössert und bietet nun bis zu sechs Klientinnen und Klienten einen Beschäftigungsplatz. Hier können sie kleinere Reparaturen und Restaurierungen vornehmen.

Durch den Zukauf von neuen Maschinen sind wir ausserdem in der Lage, feinere und kompliziertere Arbeiten auszuführen. Auch werden Holzkreationen wie Flaschenständer, Schneidebretter, Duftlampen, Tische und mehr für den Verkauf hergestellt. Weiter führen wir Reparaturarbeiten aus und stellen alles her, was Kundinnen und Kunden sich wünschen.

Mit Herrn Simeon Steiner ist zudem ein Holzfachmann zum Team gestossen. Er setzt die Ideen und Aufträge mit den Klientinnen und Klienten gemeinsam um.

Somit ist es dem Unterhaltsteam jetzt möglich, die meisten der anfallenden Arbeiten innerhalb der Stiftung selber abzudecken.

«Man spricht durch Schweigen.
Und man schweigt mit Worten.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Wohnheim/ZIVI

«Die Schmelzi ist mein Zuhause»

Sven Düscher, Zivildienstleistender

Die Schmelzi ist eine soziale Institution, und darüber hinaus ein vorübergehendes Zuhause, der Weg zum Ziel, ein wichtiger Anker. Sven Düscher, Zivildienstleistender, hat sich auf die Suche gemacht nach einer passenden Definition.

Im Oktober 2013 begann ich meinen langen Zivildiensteinsatz (180 Tage) in der Stiftung Schmelzi. Viele meiner Freunde und Bekannten fragten mich, vor allem in den ersten Monaten, was die Schmelzi eigentlich ist. Meistens antwortete ich auf diese Frage ziemlich formell mit «Die Schmelzi ist eine soziale Institution für Leute, welche nach einem Klinikaufenthalt oder Ähnlichem eine Anschlusslösung suchen. Wir helfen den Menschen, indem wir sie Schritt für Schritt wieder ins eigenständige Wohnen begleiten, ihnen eine Tagestruktur bieten und helfen, den Alltag zu meistern.»

Scheint dir auch mal das Leben rauh,
sei still und zage nicht,
die Zeit, die alte Bügelfrau,
macht alles wieder schlicht.

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Zuweilen wurde mir diese Antwort aber je länger je mehr unsympathisch. Sie stimmte zwar weiterhin von der Aussage her. Aber ich merkte, dass die Schmelzi viel mehr ist. Aus diesem Grund habe ich mich mit verschiedenen Klienten unterhalten und diese darüber ausgefragt, was denn die Schmelzi, insbesondere das Wohnheim für sie sei.

Meinungen aus dem Wohnheim

«Das Wohnheim Schmelzi ist für mich ein Zuhause … zumindest vorübergehend.» War die erste Antwort, die ich erhielt. Die Klientin erwähnte nur Positives, z. B. das gute Essen, die Sauberkeit, den schönen Garten und und und … Dann habe ich nach Negativem gefragt und die Antwort überraschte mich – «Mir fällt gerade nichts ein …»

Auch dem zweiten befragten Klienten fällt nichts Negatives zum Thema Schmelzi ein. Auch dieser Klient findet, dass die Stiftung Schmelzi ein Zuhause für ihn ist. Er macht eine für mich sehr reife Aussage, erklärt mir, dass es sein Ziel ist, wieder selbstständig Wohnen zu können. Die Stiftung Schmelzi und auch das Wohnheim und vor allem die Tagesstätte seien dabei hilfreich. Er kommt zum Schluss, dass die Schmelzi «der Weg zum Ziel» sei.

Auch weitere Klienten und Klientinnen aus dem Wohnheim Schmelzi gaben ziemlich ähnliche Antworten. Die Aussage bezüglich dem «Zuhause» fand sich in fast jeder Antwort wieder.

Meinungen aus externen Bereichen

Ich liess es aber noch nicht dabei bleiben und fragte auch Leute, welche zwar noch in der Institution Schmelzi sind, aber mittlerweile eine eigene, begleitete Wohnung haben, was denn für sie die Schmelzi und insbesondere das Wohnheim ist. «Die Schmelzi ist für mich wie ein Anker» fand ich persönlich eine sehr schöne Antwort. Das Wohnheim sei für diesen Klienten eine Möglichkeit, unter die Leute zu kommen und fördere das Gesellschaftsverhalten. Es ist auch eine Anlaufstelle, falls es mal Probleme geben sollte und er von der externen Betreuung niemanden erreicht. Was ihm generell an der Schmelzi sehr gefällt, ist die Arbeit in der betreuten Tagesstätte. Auch diese gebe ihm eine Festigkeit. Erstaunlich für mich ist, dass auch dieser Klient nichts Negatives über die Schmelzi erwähnt.

Ein Klient, welcher erst seit kurzer Zeit in einer Aussenwohngruppe lebt, hat das Wohnheim auch gut in Erinnerung. Es sei zwar am Anfang noch alles fremd, aber nach einigen Monaten baue man eine Verbindung auf. Zum Haus, zu anderen Klienten oder auch zur Betreuung. Er erwähnte, dass das Wohnheim ein Zuhause ist, jedoch nur für eine gewisse Zeit lang. Bei manchen wäre dies länger, bei anderen kürzer. Das komme halt jeweils auf die Zielsetzung der einzelnen Person und auch auf die Fortschritte an. Aber auf alle Fälle sei das Wohnheim der Schmelzi eine Hilfestellung für den Alltag.

Persönliche Meinung

Zurück zu meiner Person. Bei mir geht es mittlerweile auf das Ende meines Einsatzes in der Stiftung Schmelzi zu. Wenn Sie dies lesen, werde ich schon nicht mehr hier tätig sein.

Nach rund einem halben Jahr hat sich meine Antwort auf die Frage «Was ist die Schmelzi?» etwas verändert. Nach wie vor erwähne ich, dass die Schmelzi eine soziale Institution ist für Leute, welche aus einem Klinikaufenthalt kommen. Ich füge aber jeweils hinzu, dass es für die Bewohner noch viel mehr ist und vor allem, dass die Schmelzi ein Zuhause ist. Die Schmelzi bleibt mir vor allem als guter Arbeitsort mit einem super Team in Erinnerung. Und für eine Zeit lang war das Wohnheim Schmelzi auch für mich eine Art von Zuhause.

Team Begleitetes Wohnen

Der schwere Rucksack

Klient Glp

Der Beginn eines neuen Lebensabschnitts ist immer eine Herausforderung. Bei Klient Glp hat die bevorstehende Pensionierung eine Krise ausgelöst, die er mit Alkohol zu lösen versuchte. Dank der Stiftung Schmelzi konnte er seinen schweren Rucksack entrümpeln.

Nun ist es soweit. Nach einem erfolgreichen Berufsleben stand meine Pensionierung bevor. Endlich das machen, wofür ich all die Jahre meines intensiven Berufsleben keine Zeit hatte.

Ich glaubte, mich genügend auf diesen Lebensabschnitt vorbereitet zu haben. Es kam aber alles anders als ich dachte.

Da war noch meine Alkoholkrankheit, welche ich nach sieben Jahren totaler Abstinenz fast vergessen hatte. Es war mir damals nicht klar, welche Altlasten ich in meinem «Rucksack» mit mir herumschleppte. Nach und nach wurde mir bewusst, dass ich mich mit diesen unverarbeiteten Problemen beschäftigen musste. Aber wie?

«Auch aus Steinen,
die dir in den Weg gelegt werden,
kannst du etwas Schönes bauen.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Statt mir in dieser Situation Hilfe von aussen zu holen, griff ich wieder zur Flasche, mit für mich gravierenden Auswirkungen. Es kam zu einem verheerenden Rückfall.

In einem Moment, als ich einigermassen nüchtern war, griff ich schweren Herzens zum Telefon, rief meine Tochter an und bat sie um Hilfe. Sie handelte blitzschnell. Ein paar Stunden später, nach einer langen Diskussion, lieferte sie mich für einen Entzug ins Spital ein.

Noch während meines Entzugs im Spital suchten meine Familie und ich gemeinsam nach einer Lösung, wie es weitergehen sollte. Wir einigten uns, dass ich meine Wohnung aufgebe und in einer betreuten, sozialen Einrichtung wieder in ein normales Leben zurückfinden soll. Meine Tochter bot sich an, nach einer entsprechenden Einrichtung zu suchen.

Im Internet stiess sie auf die Stiftung Schmelzi und vereinbarte einen Gesprächstermin. Meine Tochter und meine Exfrau begleiteten mich zu dieser Besprechung.

Wir wurden von Herrn Schluep herzlich empfangen. Er stellte uns die Stiftung Schmelzi vor. Im weiteren Verlauf des Gesprächs sicherte er mir einen Betreuungsplatz in einer Wohnung der Stiftung zu, allerdings sei die Aufnahme in die Stiftung nur mit einer Beistandschaft möglich. Diese Voraussetzung traf mich wie ein Schlag. Der Gedanke, nicht mehr selbstständig zu sein, war für mich in diesem Moment unakzeptabel. In Absprache mit der Familie willigte ich aber schliesslich trotzdem ein. Somit stand dem Eintritt in die Stiftung Schmelzi nichts mehr im Weg.

Am 21. Januar 2013 bezog ich eine Zweizimmerwohnung der Stiftung. Der Gedanke aber, durch die Beistandschaft nicht mehr frei zu sein, war für mich eine grosse Belastung.

Ich setzte mir zum Ziel, meinen «Rucksack» zu entrümpeln, mein Leben in einem Jahr selber in die Hand zu nehmen und wieder selbstständig zu leben.

In wöchentlichen Gesprächen, anfangs mit Herrn Egli, später mit Herrn Schluep, versuchte ich mit meiner Vergangenheit aufzuräumen.

Bezüglich meines Alkoholproblems kann ich mit gutem Gewissen und etwas Stolz sagen, das ich nun seit mehr als 15 Monaten hundertprozentig abstinent lebe.

Diesen Erfolg verdanke ich zum grössten Teil der kompetenten Betreuung meiner Bezugspersonen der Stiftung Schmelzi, welchen ich hiermit meinen besten Dank für ihre zielgerichtete Hilfe ausrichten möchte.

Mein «Rucksack» ist erheblich leichter geworden. Ich bin auf der Suche nach einer eigenen Wohnung, meine Beistandschaft wird per 30. April 2014 aufgehoben. Ich habe mein Jahresziel nach gut einem Jahr Aufenthalt in der Stiftung Schmelzi fast erreicht.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass dieses Jahr für mich nicht immer einfach war, aber es hat sich gelohnt.

Ich habe inzwischen gelernt, dass die Pensionierung ein neuer aber herausfordernder Lebensabschnitt ist. Ich beginne ihn zu geniessen.

So sage ich zum Schluss: Lieber schlau als blau.

Team Hauswirtschaft

Zukunftspläne

Evelyne Schärer

Team Hauswirtschaft.

Ein siebenköpfiges Team – darunter vier Lernende – ist in der Hauswirtschaft tätig und sorgt dafür, dass überall Sauberkeit und Ordnung herrscht.

Es sind jene Dienste, die dann am meisten auffallen, wenn sie niemand macht. Die Aufgaben der fleissigen Helferinnen und Helfer im Bereich Hauswirtschaft sind sehr vielfältig. Das motivierte Team mit Sibylle Hostettler an der Spitze agiert vom Haupthaus aus. Und die Mitarbeiterinnen übernahmen auch im letzten Jahr die Grundreinigung in den Wohnungen der Klientinnen und Klienten, sie besorgten die Wäsche und erledigten externe Aufträge. Dazu gehören beispielsweise Wohnungsreinigungen oder ein Wäschereiservice.

Den externen Dienst will das Team auf 1. Juni 2014 nun weiter ausbauen. Die Stiftung Schmelzi übernimmt im Sommer die Wäscherei im Sunnepark, dem Wohn-, Pflege-, Gesundheits- und Bildungszentrum in Grenchen. Bereits seit Anfang November macht das Schmelzi-Hauswirtschaftsteam die persönliche Wäsche der Sunnepark-Bewohner.

Das erweiterte Engagement erlaubt es der Stiftung Schmelzi auch, ab nächstem Jahr sechs Tagesstrukturplätze in der Wäscherei anzubieten. Momentan ist eine Klientin im Bereich der Hauswirtschaft engagiert.

Ausserdem bietet das Wohnheim Schmelzi jedes Jahr zwei Lernenden die Gelegenheit, die Ausbildung zur Fachfrau Hauswirtschaft EFZ zu absolvieren. So auch dieses Jahr. «Und das ist zuweilen eine grosse Herausforderung», sagt Evelyne Schärer, Leiterin Zentrale Dienste. Pro Jahr sind vier Lernende im Einsatz und Teil des siebenköpfigen Hauswirtschaftsteams. Auch sie erfordern viel Engagement und Motivation.

Ansonsten ist das vergangene Jahr im üblichen Rahmen verlaufen, mit den unterschiedlichen Herausforderungen, die der Wohnheimalltag mit sich bringt. Auch vom Hauswirtschaftsteam wird nämlich nebst der täglichen Arbeit viel soziales Engagement und Einfühlungsvermögen abverlangt. Auch sie stehen im täglichen Kontakt mit den Klientinnen und Klienten und tragen zu einem gewinnbringenden Aufenthalt in der Stiftung Schmelzi bei.

«Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Team Flohmi

«Üse Flohmi»

Fabienne Düggeli

Der Schmelzi-Flohmi ist ein Erfolgsmodell – seit fünf Jahren ist er fester Bestandteil auf der Agenda vieler Besucherinnen und Besucher aus der Region, und auch das Rahmenprogramm zieht immer wieder neue Gäste an.

Bereits zum fünften Mal können wir dieses Jahr unseren Schmelzi-Flohmi durchführen. Seit dem ersten Flohmi 2010 hat sich die Teilnehmerzahl stetig erhöht, sodass wir bereits letztes Jahr 70 Marktstände und rund 20 Plätze besetzen konnten. Der Märetplatz musste 2011 mit dem Zytplatz erweitert werden, da das Interesse grösser wurde und die Anmeldungen gestiegen sind. Nebst vielen privaten Ausstellern gibt es auch immer eine Festwirtschaft, an der sich alle Besucher und Teilnehmer kulinarisch verköstigen können. Nachdem sich das Menü-Angebot in den ersten Jahren immer ein wenig geändert hat, haben wir letztes Jahr entschieden, künftig ein feines Risotto Ticinese anzubieten. Zusammen mit regionalen Grillbratwürsten, Getränken, Kaffee, Kuchen und Vermicelles ist damit für jeden Geschmack etwas dabei.

Für die kleinen Besucher haben wir ein Spielangebot aus einer regionalen Ludothek (Grenchen und Büren a. A.) mit Kinderschminken und Mohrenkopfschleuder.

Wir bemühen uns ausserdem jedes Jahr um ein angepasstes musikalisches Rahmenprogramm. So spielte 2010 die Irish Folk Band «Connemara». Auch in den darauffolgenden Jahren konnten wir zum bunten Markttreiben Live-Musik geniessen.

Die Vielfalt der Aussteller und ihre Waren war jedes Jahr eine Freude für uns als Institution, aber sicherlich auch für die Besucher.

2012 hat uns der Verein der Drehörgeler für ein «Joint Venture» angefragt. Diese Idee wurde verfolgt und 2013 konnte zusammen mit dem vierten Schmelzi-Flohmi auch das zehnte Drehorgeltreffen stattfinden. Die vielen Drehörgeler und ihre Musik, gespielt aus verschiedensten Drehorgeln, umrahmten den Flohmi perfekt. Gemeinsam haben wir beschlossen, dieses Zusammentreffen jedes zweite Jahr zu wiederholen. Erfreulicherweise hat uns 2013 auch die Stadt Grenchen angeboten, unseren Anlass punkto Werbung zu unterstützen.

Der Weg von der ersten Idee eines Flohmis bis zur Realisierung war eine Herausforderung und bleibt trotz gewonnener Routine jedes Jahr von neuem spannend. Einen Anlass in dieser Grössenordnung organisatorisch und administrativ auf die Beine zu stellen, fordert das Organisationskomitee nebst der täglichen Arbeit mit den Klientinnen und Klienten immer wieder heraus.

Wir freuen uns dieses Jahr auf den fünften Flohmi und hoffen auf zahlreiche Anmeldungen, gutes Wetter und einen gelungenen Flohmi-Tag.

«Der Humor ist der Regenschirm der Weisen.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Fussballteam Stiftung Schmelzi

Vollgas Schmelzi

Thomas Schönholzer

«Vollgas Schmelzi» heisst der «FC Schmelzi», ein Fussballteam, das dank dem FC Bettlach im Nachbardorf eine hervorragende Infrastruktur nutzen darf, und das erst noch umsonst.

Wer im vergangenen Jahr am Donnerstagabend auf dem Fussballplatz in Bettlach zugegen war, traf dort auf eifrige Fussballer und Fussballerinnen. Einmal pro Woche trainiert das acht- bis zwölfköpfige Team unter Trainer Thomas Schönholzer und macht sich fit für den Schmelzi-Cup. Alle Jahre wieder, meistens im Juni, organisiert die Stiftung Schmelzi nämlich ein Grümpelturnier mit rund acht Mannschaften, gestellt von Institutionen aus der näheren Umgebung.

Trainieren darf die Mannschaft «Vollgas Schmelzi» auf dem Fussballplatz des FC Bettlach. «Wir dürfen die gesamte Infrastruktur, den Platz, die Garderobe, die Duschen nutzen, und das erst noch kostenlos», zeigt sich Schönholzer dankbar. «Und jetzt hat uns der FC Bettlach auch noch Fussball-Dressen für die ganze Mannschaft geschenkt.» Die Freude ist riesig. Diese werden nun noch mit dem Aufdruck «Vollgas Schmelzi» ergänzt.

Die Trainingsbedingungen in Bettlach sind damit mehr als günstig, und der Trainerjob ist eine willkommene Abwechslung für Schönholzer, der als Sozialpädagoge in der Stiftung Schmelzi arbeitet. «Die Klientinnen und Klienten kommen freiwillig, sie wollen etwas lernen und arbeiten alle auf das gleiche Ziel hin.» Ideale Voraussetzungen also für ein erfolgreiches Betreuungsangebot.

Spiel und Spass stehen beim wöchentlichen Fussballtraining klar im Vordergrund. Und doch ist der Fussball weit mehr als eine sportliche Ablenkung im Leben der Schmelzi-Fussballer. Die Trainings sind ein wichtiger Termin auf der Agenda der Klientinnen und Klienten, der nebst anderen Aktivitäten hilft, eine Struktur in ihren oft schwierigen Lebensalltag zu bringen.

Mehr Infos zum Team «Vollgas Schmelzi» auf www.miniliga.ch

«Bei Vorbildern ist es unwichtig, ob es sich dabei um einen grossen toten Dichter, um Mahatma Gandhi oder um Onkel Fritz aus Braunschweig handelt, wenn es nur ein Mensch ist, der im gegebenen Augenblick ohne Wimpernzucken gesagt oder getan hat, wovor wir zögern.»

Erich Kästner (1899–1974), deutscher Schriftsteller

Bilanz per 31.12.2013

	Anhang Position	Bilanz per 31.12.13		Bilanz per 31.12.12	
AKTIVEN		**CHF**	**%**	**CHF**	**%**
Flüssige Mittel	11	787 799.70	17,47 %	621 936.45	13,84 %
Forderungen aus Dienstleistungen	12	289 307.63	6,42 %	280 050.03	6,23 %
Übrige Forderungen	13	260.68	0,01 %	165.63	0,00 %
Aktive Rechnungsabgrenzungen		73 673.85	1,63 %	58 887.47	1,31 %
Total Umlaufvermögen		**1 151 041.86**	**25,53 %**	**961 039.58**	**21,38 %**
Immobile Sachanlagen	14/42	3 209 257.80	71,17 %	3 345 100.80	74,43 %
Mobile Sachanlagen	15	148 934.00	3,30 %	188 211.00	4,19 %
Total Anlagevermögen		**3 358 191.80**	**74,47 %**	**3 533 311.80**	**78,62 %**
TOTAL AKTIVEN		**4 509 233.66**	**100,00 %**	**4 494 351.38**	**100,00 %**
PASSIVEN					
Kurzfristige Verbindlichkeiten	21	186 564.25	4,14 %	138 011.55	3,07 %
Passive Rechnungsabgrenzungen		105 296.60	2,34 %	43 467.65	0,97 %
Kurzfristiges Fremdkapital		**291 860.85**	**6,47 %**	**181 479.20**	**4,04 %**
Langfristige Fremdkapital	22	**2 887 500.00**	**64,04 %**	**3 212 500.00**	**71,48 %**
Total Fremdkapital		**3 179 360.85**	**70,51 %**	**3 393 979.20**	**75,52 %**
Stiftungskapital (zweckgebunden)		**747 075.63**	**16,57 %**	**747 075.63**	**16,62 %**
Freie Fonds	01	**532 206.06**	**11,80 %**	**302 705.43**	**6,74 %**
Vortrag Freies Kapital		50 591.12	1,12 %	–87 374.95	–1,94 %
Jahresergebnis		0.00	0,00 %	137 966.07	3,07 %
Erarbeitetes Freies Kapital	01	**50 591.12**	**1,12 %**	**50 591.12**	**1,13 %**
Total Organisationskapital		**582 797.18**	**12,92 %**	**353 296.55**	**7,86 %**
TOTAL PASSIVEN		**4 509 233.66**	**100,00 %**	**4 494 351.38**	**100,00 %**

Erfolgsrechnung per 31.12.2013

	Anhang Position	01.01.–31.12.13		01.01.–31.12.12	
BETRIEBSERTRAG		**CHF**	**%**	**CHF**	**%**
Ertrag Wohnheim / Externe Betreuung	31	7 505 976.57	97,57 %	6 808 891.38	97,61 %
Ertrag Dienstleistungen	32	150 067.39	1,95 %	122 440.45	1,76 %
Spenden		37 714.00	0,49 %	40 480.26	0,58 %
Übrige Erträge		400.00	0,01 %	4 350.00	0,06 %
Veränderung Delkredere		–951.85	–0,01 %	-285.67	0,00 %
Total Ertrag aus Leistungen		**7 693 206.11**	**100,00 %**	**6 975 876.42**	**100,00 %**
Total direkter Aufwand Material, Waren	33	–1 720 124.37	–22,36 %	–1 490 557.03	–21,37 %
Zwischenergebnis 1		**5 973 081.74**	**77,64 %**	**5 485 319.39**	**78,63 %**
Personalaufwand	34	–4 588 441.19	–59,64 %	–4 149 159.35	–59,48 %
Zwischenergebnis 2		**1 384 640.55**	**18,00 %**	**1 336 160.04**	**19,15 %**
Externer Mietaufwand	35	–94 891.00	–1,23 %	–101 919.00	–1,46 %
Unterhalt, Reparaturen	36	–373 155.92	–4,85 %	–408 682.25	–5,86 %
Energie, Wasser, Entsorgung	37	–109 733.10	–1,43 %	–109 628.55	–1,57 %
Büro- und Verwaltungsaufwand		–312 898.82	–4,07 %	–160 915.30	–2,31 %
Versicherungen, Gebühren, div. Aufwand	38	–25 662.10	–0,33 %	–25 694.50	–0,37 %
Öffentlichkeitsarbeit	39	–63.91	0,00 %	–9 855.75	–0,14 %
Übriger Sachaufwand		0.00	0,00 %	0.00	0,00 %
Sonstiger Betriebsaufwand		**–916 404.85**	**–11,91 %**	**–816 695.35**	**–11,71 %**
Zwischenergebnis 3		**468 235.70**	**6,09 %**	**519 464.69**	**7,45 %**
Finanzergebnis	40	–56 715.07	–0,74 %	–41 304.20	–0,59 %
Zwischenergebnis 4		**411 520.63**	**5,35 %**	**478 160.49**	**6,85 %**
Abschreibungen	41	–182 020.00	–2,37 %	–307 457.90	–4,41 %
Ergebnis vor Fondsrechnung		**229 500.63**	**2,98 %**	**170 702.59**	**2,45 %**
Fondsrechnung					
Entnahme aus Fonds	01	5 390.50	0,07 %	11 790.73	0,17 %
Zuweisung an Fonds	01	–234 891.13	–3,05 %	–44 527.25	–0,64 %
Fondsergebnis	01	**–229 500.63**	**–2,98 %**	**–32 736.52**	**–0,47 %**
Jahresergebnis nach Fondsrechnung		**0.00**	**0,00 %**	**137 966.07**	**1,98 %**

Fondsrechnung 2013

	Anfangsbestand am 01.01.1	Zugang	Interne Fonds-transfers	Abgang	Endbestand am 31.12.13
FONDSRECHNUNG	**CHF**	**CHF**	**CHF**	**CHF**	**CHF**
A					
Spendenfonds	241 105.66	0.00	0.00	–1 723.90	239 381.76
Unterhaltsfonds	30 000.00	0.00	0.00	0.00	30 000.00
Fonds für Ferienlager	31 599.77	40 546.00	0.00	–3 666.60	68 479.17
Renovationsfonds Wohnheim	0.00	66 170.40	0.00	0.00	66 170.40
Tarifschwankungsreserve	0.00	128 174.73	0.00	0.00	128 174.73
Total Freie Fonds	**302 705.43**	**234 891.13**	**0.00**	**–5 390.50**	**532 206.06**
B					
Vortrag Erarbeitetes Kapital	50 591.12	0.00	0.00	0.00	50 591.12
Jahresergebnis	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Total Freies Erarbeitetes Kapital	**50 591.12**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**50 591.12**
Organisationskapital (A + B)	**353 296.55**	**234 891.13**	**0.00**	**–5 390.50**	**582 797.18**

Revisionsbericht

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der Stiftung Schmelzi in Grenchen

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang) der Stiftung Schmelzi für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragung und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei den geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen ensprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Organisation vermittelt und nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglementen entspricht. Der Stiftungszweck ist eingehalten.

Grenchen, 25. März 2014

ROVEDYMA TREUHAND AG

Roger Rossier
Dipl. Betriebsökonom FH/
Zugelassener Revisior RAB/
Experte SWISS GAAP FER

Regula Berger
Revisionssachbearbeiterin/
Handlungsbevollmächtigte

Spenden 2013

Im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Stiftungsrates der Stiftung Schmelzi danken wir allen Gönnern, Spenderinnen und Spendern herzlich.

Ab 1000 Franken

Stiftung Denk an mich	11 070.00
AXA Winterthur	5 000.00
Röm.Kath. Pfarramt, Grenchen	2 233.40
Topwell Apotheken AG, Winterthur	1 500.00
Mathys-Stiftung für Wohlfahrt und Kultur, Bettlach	1 000.00
mais en bois Schreiner AG, Suberg	1 000.00
Uhrencup + Event GmbH, Grenchen	1 000.00
Reka Stiftung Bern	3 000.00

500 bis 999 Franken

Anonyme Spende	737.00
Bailame Fit, Grenchen	708.20
Garage Thomi AG, Grenchen	500.00
Reformierte Kirchgemeinde, Grenchen-Bettlach	552.20

1 bis 499 Franken

Besançon Charles und Sylvia, Grenchen	60.00
Bernhardsgrütter Felix, Grenchen	100.00
Brotschi Alice, Grenchen	50.00
Brühwiler Prof. Dr. iur. Jürg, Grenchen	200.00
Christkatholische Kirchgemeinde, Grenchen	90.00
E. und E. Crausaz, Bettlach	20.00
Einwohnergemeinde Bettlach	200.00
Heutschi Wolfgang und Jeannette, Bettlach	50.00
Hippenmeyer Jörg, Zuchwil	100.00
Katholisches Pfarramt, Bettlach	371.00
Kolping Grenchen-Bettlach	250.00
Kultusverein St. Eusebius, Grenchen	200.00
Saladin Willi, Grenchen	100.00
Schnüriger Fred und Therese, Selzach	20.00
Sonderegger Liselotte, Langendorf	200.00
Stuedi Harnisch Renate, Bettlach	100.00
Wiese Hannelore, Grenchen	100.00
Fleury Triebold Doris, Grenchen	100.00
Evang.-ref. Kirchgemeinde, Grenchen-Bettlach	282.30

Vermächtnis
Stefanie Born, Grenchen

In memoria
Stefanie Born, Roth Herbert, Jordi Karl

Sachspenden
Stiftung Denk an mich, Frehner Peter, Fussballclub Bettlach, Sauvin Andrè

Herzlichen Dank den freiwilligen Helfern an unserem jährlichen Flohmarkt und an weiteren Anlässen.

Spendenkonto bei UBS AG, 8098 Zürich
Konto CH77 0027 2272 3644 7903 J

STIFTUNG SCHMELZI
Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Haupthaus / Verwaltung
Schmelzistrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 00
Fax 032 566 41 99
info@schmelzi.ch

Wohnheim
Schmelzistrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 10
Fax 032 566 41 99
betreuung@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft «Castello»
Tunnelstrasse 8
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 40
castello@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft «Blüemli»
Geranienweg 3
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 20
bluemli@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft «Frohheim»
Promenadenweg 15
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 30
frohheim@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft «Wissbächli»
Wissbächlistrasse 25
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 50
wissbaechli@schmelzi.ch

Wohnbegleitung
Bettlachstrasse 8
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 80
wohnbegleitung@schmelzi.ch

Tagesstätte Atelier
Weinbergstrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 60
atelier@schmelzi.ch

Tagesstätte Unterhalt
Moosstrasse 88
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 70
unterhalt@schmelzi.ch

www.schmelzi.ch

Impressum:
«Schmelzi Jahresbericht 2013».
Herausgeber: Stiftung Schmelzi, Grenchen
Redaktion: De-Jo Press GmbH, Solothurn
Layout: Brandl & Schärer AG, Olten
Druck: Dietschi AG, Olten
Auflage: 800 Exemplare

DENK AN MICH
Ferien und Freizeit für Behinderte

Helfen auch Sie. PC 40-1855-4 www.denkanmich.ch

Wir unterstützen
die Stiftung Schmelzi.